

7. Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung

7.1 Ausgewählte Schwerpunkte

...

7.1.7 Inanspruchnahme der Beratungs- und Behandlungseinrichtungen für Suchtkranke

Das Spektrum der ambulanten Suchthilfe in Berlin umfasst eine Vielfalt an Beratungs- und Betreuungsangeboten für Suchtkranke und deren Angehörige.

Dazu gehören Integrierte Suchtberatungsstellen (Betreuung von Drogen- und Alkoholpatienten und -patientinnen), Drogenberatungsstellen einschließlich des 24 Stunden erreichbaren Drogennotdienstes, Beratungsstellen für Alkohol- und Medikamentenabhängige, Angebote für Substituierte (Ambulanzen und psychosoziale Beratungsangebote) sowie eine spezifische Beratungsstelle für Spielsüchtige und für Essgestörte.

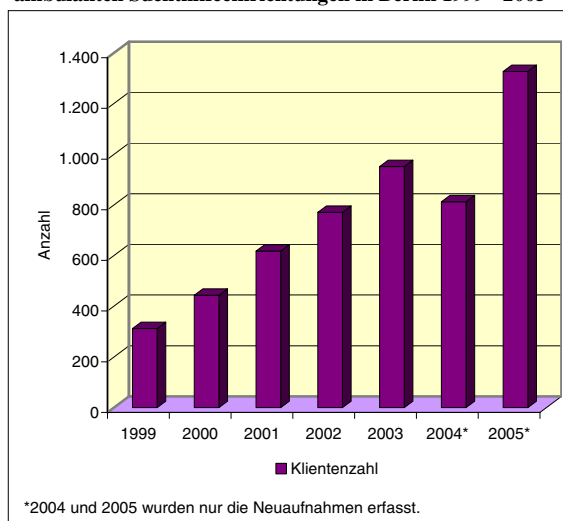
Klienten- und einrichtungsbezogene Statistik der Suchtkrankenhilfe

Seit 1999 wird in Berlin eine EDV-gestützte klienten- und einrichtungsbezogene Statistik auf der Grundlage des Deutschen Kerndatensatzes der Suchtkrankenhilfe erhoben. Im Jahr 2005 nahmen neben 54 ambulanten Suchthilfeeinrichtungen *erstmalig* auch 16 stationäre Hilfeeinrichtungen an der Dokumentation teil.

Klientel der ambulanten Suchthilfeeinrichtungen

2005 wurden insgesamt 15.409 Klientinnen und Klienten (ohne Einmalkontakte), bei denen eine Suchtdiagnose vorlag, in den oben genannten 54 ambulanten Einrichtungen beraten und betreut.

Abbildung 7.8:
Klientel mit der Hauptdiagnose Cannabinoide in den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Berlin 1999 - 2005



(Datenquelle: IFT München / Darstellung: SenGesUmV - I B -)

Eigenen Angaben zufolge nehmen 41,6 % der betreuten Klientinnen und Klienten die Hilfeangebote aufgrund von Problemen mit *legalen Drogen* in Anspruch und 52 % aufgrund von Problemen mit *illegalen Drogen*. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Anstieg der Klientinnen und Klienten mit cannabisbezogenen Störungen. Die Entwicklung ist aus Abbildung 7.8 zu ersehen.

Der *erste Drogenkonsum* beginnt durchschnittlich im Alter von 15 Jahren mit Cannabis und Alkohol.

Frauen suchen deutlich häufiger (46,5 %) eine Beratungsstelle wegen Problemen mit legalen Substanzen auf als Männer (39,8 %). Hingegen suchen Männer mit 55,4 % eher wegen Problemen mit illegalen Drogen eine Beratungsstelle auf (Frauen 42,2 %).

Das *Alter bei Betreuungsbeginn* liegt bei Ratsuchenden mit alkoholbezogenen Hauptdiagnosen mit durchschnittlich 44 Jahren bei Männern und bei Frauen mit 45 Jahren sehr hoch. Klientinnen und Klienten mit cannabisbezogenen Störungen sind wie im Vorjahr vor allem in der jüngeren Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen vertreten.

Angesichts der schwierigen Lebenssituation der Klientinnen und Klienten überrascht es nicht, dass 74 % der Opiatabhängigen *arbeits- bzw. erwerbslos* sind. Nur 6,4 % von ihnen verfügen über einen Arbeitsplatz. Bei den Alkoholklientinnen und -klienten sind 40,2 % arbeitslos und 38 % haben einen Arbeitsplatz.

Die überwiegende Mehrheit der Klientinnen und Klienten mit Alkoholproblemen wohnt *in einer eigenen Wohnung* (Männer 80 %, Frauen 89 %). Hingegen wohnen nur 48 % der Männer und 65 % der Frauen mit einer Opiatdiagnose selbständig.

Die Betreuung schließen 59,4 % der Alkoholklientinnen und -klienten und 58,1 % der Opiatklientinnen und -klienten erfolgreich ab (mit oder ohne Weitervermittlung in andere Einrichtungen). Der *erfolgreiche Abschluss* bei Ratsuchenden mit den übrigen Hauptsuchtdiagnosen liegt etwas darunter.

Ausgewählte Ergebnisse der stationären Einrichtungen

Klientel der beteiligten stationären Einrichtungen meist wegen Konsums illegaler Drogen in Therapie

Überwiegend haben die an der Dokumentation beteiligten stationären Einrichtungen nur Klientinnen und Klienten mit einer Hauptsuchtdiagnose illegaler Drogen betreut. Stationäre Therapieeinrichtungen aus dem Alkoholbereich nehmen bisher nicht an der Dokumentation teil. Den größten Anteil der in stationären Einrichtungen Behandelten machen Klientinnen und Klienten mit der Hauptsuchtdiagnose *Opiatabhängigkeit* aus (51,3 %). Am zweithäufigsten sind *Cannabisklientinnen und -klienten* mit 14,1 % vertreten.

Das *Alter* der Klientinnen und Klienten bei Beginn der Behandlung für alkohol-, opiat- und stimulanzenbezogene Hauptdiagnosen fällt in Abhängigkeit vom Geschlecht sehr unterschiedlich aus. Während Männer mit alkoholbezogenen Hauptdiagnosen im Durchschnitt 3 Jahre jünger sind als Frauen (Männer: 37,8 Jahre, Frauen: 40,8 Jahre), sind die Männer mit opiat- und stimulanzenbezogenen Hauptdiagnosen durchschnittlich 3 bis 4 Jahre älter. Kein Unterschied bei den Geschlechtern ist bei den Cannabisklientinnen und -klienten gegeben (durchschnittlich 24,5 Jahre).

Bezüglich der *Art des Behandlungsabschlusses* zeigt sich, dass Klientinnen und Klienten mit der Hauptsuchtdiagnose Cannabis am häufigsten ihre Behandlung *planmäßig* abschließen (52 %). 33 % der Opiat-, 34 % der Stimulanzen- und 36 % der Kokain-Klientinnen bzw. -klienten beenden ebenfalls ihre Behandlung planmäßig.